

**SUPERVISION**IM DIALOG

Gödde/Bergner/Kurz

# **Supervision in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie**

**Kohlhammer**

**Kohlhammer**

## **Supervision im Dialog**

Herausgegeben von Andreas Hamburger und Wolfgang Mertens

Eine Übersicht aller lieferbaren und im Buchhandel angekündigten  
Bände der Reihe finden Sie unter:



<https://shop.kohlhammer.de/supervision-im-dialog>

Günter Gölde  
Annekathrin Bergner  
Gerald Kurz

# **Supervision in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie**

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2022

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-034681-9

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-034682-6

epub: ISBN 978-3-17-034683-3

# Vorwort der Reihenherausgeber

Supervision wird seit vielen Jahren in therapeutischen, sozialen, pädagogischen, ärztlichen und organisatorischen Handlungsfeldern eingesetzt. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Richtungen ergeben. In der Kohlhammer-Reihe *Supervision im Dialog* sollen die wichtigsten methodischen Auffassungen berücksichtigt werden: Psychodynamische, systemische, kognitiv-verhaltenstherapeutische und humanistische Ansätze werden einbezogen, wobei es viele Überschneidungen in den supervisorischen Vorgehensweisen gibt.

Auch die Anwendungsfelder von Supervision haben sich seit den ersten Anfängen in der Psychoanalyse und in der Sozialen Arbeit ausdifferenziert. Die Buchreihe *Supervision im Dialog* widmet solchen Einsatzbereichen und Handlungsfeldern je einen eigenen Band, um ein lebendiges und praxisnahes Bild der spezifischen Aufgaben und Bedingungen zu vermitteln. Therapien und Beratungen für Einzelpersonen, Paare, Familien, Gruppen und Organisation sind die wichtigsten Einsatzbereiche von Supervision. Neben der berufsbegleitenden Anwendung ist Supervision auch einer der wichtigsten Bausteine in vielen Ausbildungen, sei es zum Psychotherapeuten, Facharzt oder in der Sozialen Arbeit. Es gibt auch Gebiete, in denen die Einführung bzw. verstärkte Durchführung regelmäßiger Supervisionen ein Desiderat darstellt, wie etwa in Lehr- und Betreuungseinrichtungen und Krankenhäusern.

Die Besonderheit der Reihe ist der Dialog. Jeder Band wird von mindestens zwei Autoren gestaltet, die unterschiedliche Positionen vertreten und diese nach jedem Hauptkapitel miteinander vergleichen. So lernen Leser nicht nur die wichtigsten Themen, Hintergründe und Kontroversen kennen, sondern erleben dabei auch einen lebendigen Austausch zweier engagierter Fachvertreter. Die Diskussion in Dialogform dient

dem Zweck, den zuvor abgehandelten Text aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten, die Essenz noch einmal zu benennen, offene Fragen, Probleme und Verbesserungsvorschläge zu diskutieren.

Wir hoffen, durch diese dialogische Präsentation des in Bewegung befindlichen Kompetenzfeldes der Supervision auch die Leser unserer Reihe zum Austausch anzuregen.

Andreas Hamburger

Wolfgang Mertens

# Inhalt

<b>Vorwort der Reihenherausgeber .....</b>	<b>5</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>13</b>
<b>1     Zur Historie und Spezifität der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....</b>	<b>20</b>
1.1   Zur Entwicklung der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie als eigenständiges Richtlinienverfahren .....	21
1.1.1   Die erste Konzeptualisierung der TP nach Einführung der Psychotherapie-Richtlinien .....	21
1.1.2   Die weitere Konzeptualisierung der TP nach Erlass des Psychotherapeutengesetzes .....	23
1.1.3   TP als psychodynamisches Verfahren .....	25
1.2   Essentials der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	27
1.2.1   Die gemeinsame Grundorientierung der psychodynamischen Verfahren .....	27
1.2.2   Verfahrensspezifische Unterschiede zwischen TP und AP .....	29
1.3   TP als konfliktorientierte Behandlungsmethode ....	38
1.4   Die TP bei strukturell und traumatisch bedingten Störungen .....	41
<b>2     Grundlagen psychodynamischer Supervision .....</b>	<b>44</b>
2.1   Von der Kontrollanalyse zur intersubjektiven Supervision .....	45



2.1.1	Patientenzentriertes Modell .....	47
2.1.2	Therapeutenzentriertes Modell .....	47
2.1.3	Intersubjektives Modell .....	48
2.2	Die Aufgabenorientierung in der psychodynamischen Supervision .....	50
2.2.1	Kognitive Klärung der Psychodynamik und Anleitung im methodischen Vorgehen .....	51
2.2.2	Affektive Klärung und emotionale Unterstützung .....	53
2.2.3	Interaktionelle Klärung und Begleitung .....	56
2.3	Die Entwicklungsorientierung in der psychodynamischen Supervision .....	57
2.3.1	Zwei Modelle zur Entwicklung therapeutischer Kompetenzen .....	58
2.3.2	Kompetenzentwicklung in der psychodynamischen Supervision .....	60
2.4	Modelle und Methoden psychodynamischer Supervision .....	63
2.4.1	Die supervisorische Beziehung .....	63
2.4.2	Triangulierung .....	64
2.4.3	Arbeit mit dem Parallelprozess .....	65
2.4.4	Lernen durch Erfahrung .....	66
2.4.5	Arbeiten mit der triadischen intersubjektiven Matrix und dem supervisorischen Vierten ...	67
<b>3</b>	<b>Konturen eines Modells tiefenpsychologischer Supervision .....</b>	<b>69</b>
3.1	Erfahrungshintergrund der Autoren .....	70
3.1.1	Historischer Hintergrund .....	70
3.1.2	Das Setting in der tiefenpsychologischen Supervision .....	71
3.1.3	Gruppensupervision .....	71
3.1.4	Institutioneller Kontext .....	74
3.1.5	Ausblick .....	76
3.2	Zur verfahrensspezifischen Haltung in der tiefenpsychologischen Supervision .....	77

3.2.1	Strukturierend-zielorientierte versus prozessoffene Haltung .....	79
3.2.2	Autoritätsorientierte versus autonomie-gewährende Haltung .....	81
3.2.3	Kritisch-problemorientierte versus aufbauend-ressourcenorientierte Haltung ....	83
3.2.4	Abstinenz-neutrale versus selbstoffenbarend-zugewandte Haltung .....	85
3.3	Zur verfahrensspezifischen Supervisionstechnik in der tiefenpsychologischen Supervision .....	87
3.3.1	Begrenzung der Zielsetzung und Konzentration des therapeutischen Prozesses	87
3.3.2	Spezifische Handhabung von Regression, Übertragung und Gegenübertragung .....	90
3.3.3	Prozessorientierung .....	94
<b>4</b>	<b>Tiefenpsychologisch fundierte Einzelsupervision – ein Fallbeispiel .....</b>	<b>100</b>
4.1	Darstellung des Einzelsupervisors .....	100
4.1.1	Ausgangssituation für Therapie und Supervision .....	100
4.1.2	Biografisches .....	101
4.1.3	Aktuellkonflikte in der therapeutischen Anfangsphase .....	104
4.1.4	Ein reaktualisierter Machtkampf im beruflichen Feld .....	106
4.1.5	Loslösung aus beruflichen Fesseln .....	109
4.1.6	Auseinandersetzung mit dem eigenen »Helfersyndrom« .....	111
4.1.7	Emanzipationswünsche und Ängste vor ihrer Realisierung .....	114
4.2	Kreditierung in der Supervision – Kommentar der Zweitautorin .....	116
4.3	Wachstum und Stockungen im psychotherapeutischen und supervisorischen Prozess – Kommentar des Drittautors .....	123

4.4	Abschließende Einordnung des Einzelsupervisors ..	130
<b>5</b>	<b>Tiefenpsychologisch fundierte Gruppensupervision – ein Fallbeispiel .....</b>	<b>133</b>
5.1	Darstellung der Gruppensupervisorin .....	133
5.1.1	Der Therapeut und seine Patientin .....	134
5.1.2	Verunsicherung des Therapeuten und der Supervisionsgruppe .....	136
5.1.3	Protokollführung als Zäsur und Stimulans im Supervisionsprozess .....	139
5.1.4	Heimliche Entwicklung der Patientin und ihr Sichtbarwerden .....	140
5.2	Zur Wende in einem »Problemfall« – Kommentar des Erstautors .....	144
5.3	Die tiefenpsychologische Perspektive – Kommentar des Drittautors .....	149
5.4	Abschließender Kommentar der Gruppensupervisorin .....	153
<b>6</b>	<b>Aktuelle Diskussionsthemen zur tiefenpsychologischen Supervision .....</b>	<b>158</b>
6.1	Zur Frage der Methodenintegration in der tiefenpsychologischen Supervision .....	158
6.1.1	Offenheit und Integrationsbereitschaft .....	159
6.1.2	Zurückhaltung und Skepsis gegenüber vorzeitiger Methodenintegration .....	161
6.2	Der Anteil der Selbsterfahrung an der tiefenpsychologischen Supervision: Teach or treat? Teach and treat! .....	162
6.2.1	Containment dissoziierter Affekte .....	163
6.2.2	Umgang mit Schamaffekten in der Supervision .....	165
6.2.3	Reflexion von Eigenanteilen an der Gegenübertragung .....	167
6.2.4	Psychohygiene und Containment von Krisen des Supervisanden .....	169

6.2.5	Techniken zur Förderung und Steuerung von Selbsterfahrung in der Supervision .....	170
6.3	Das Behandlungsende in der tiefen- psychologischen Supervision .....	172
6.3.1	Die Gestaltung der Abschlussphase .....	173
6.3.2	Der Abschied aus der tiefenpsychologischen Supervision .....	176
6.3.3	Ein Fallbeispiel .....	177
<b>Literatur .....</b>		<b>182</b>
<b>Stichwortverzeichnis .....</b>		<b>193</b>
<b>Die Autoren .....</b>		<b>198</b>



# Einleitung

Bei der Ausarbeitung unseres Buches waren wir durchgängig mit zwei Herausforderungen konfrontiert: der Abgrenzung der tiefenpsychologisch fundierten von der analytischen *Psychotherapie* im Rahmen der übergreifenden psychodynamischen Psychotherapie und derjenigen zwischen tiefenpsychologischer und analytischer *Supervision* im Rahmen der übergreifenden psychodynamischen Supervision.

## Tiefenpsychologisch fundierte versus analytische Psychotherapie

Die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (TP) wurde 1967 neben der analytischen Psychotherapie (AP) in das System der Gesetzlichen Krankenversicherung aufgenommen und kann seither als Kassenleistung abgerechnet werden.<sup>1</sup> Die beiden Richtlinienverfahren konnten zunächst nur von Ärzten<sup>2</sup>, die entweder eine Ausbildung als Psychoanalytiker absolviert oder den Zusatztitel Psychotherapie (sog. »kleine Ausbildung«) erworben hatten, abgerechnet werden. Da es aber Engpässe in der psychotherapeutischen Versorgung gab, wurden ab 1972 therapeutisch ausgebildete Diplom-Psychologen im Rahmen des sog. *Delegationsverfahrens* in die kassenärztliche Regelung einbezogen. Als *Delegierte* unterlagen sie allerdings den Weisungen der Ärzte.

An den psychoanalytischen Instituten wurde die TP Jahrzehnte lang nur als integraler Bestandteil einer »verklammerten« Ausbildung in AP und TP ermöglicht, nur nebenbei gelehrt und nur in wenigen Fällen

---

1 Analytische Psychotherapie wird im Weiteren mit AP, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie mit TP und Verhaltenstherapie mit VT abgekürzt.

2 Aus Gründen der Vereinfachung verwenden wir im vorliegenden Buch das generische Maskulinum.

unter Supervision praktiziert. Das lag in erster Linie an der vorherrschenden Meinung, ausgebildete Analytiker könnten ohne weitere Zusatzausbildung auch die TP anwenden. Daher führte die TP in Praxis und Ausbildung lange Jahre ein Schattendasein.

Das Psychotherapeutengesetz von 1998 führte diesbezüglich zu bedeutsamen Veränderungen. Neben der Gleichstellung von psychologischen mit ärztlichen Psychotherapeuten war es Psychologen nun erstmals möglich, eine Weiterbildung an einem Institut zu absolvieren, in dem ausschließlich tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie gelehrt wurde. Die Psychologischen Psychotherapeuten konnten nunmehr aus dem »Delegations-Schatten« heraustreten und ohne ärztliche Weisung eigenständig arbeiten. Im Rahmen einer *Übergangsregelung* erhielten sie in großer Zahl eine Kassenzulassung. Heute lassen sich vier Kohorten von TPlern unterscheiden:

1. ärztliche und psychologische Psychotherapeuten mit psychoanalytischer Ausbildung,
2. ärztliche Psychotherapeuten ohne psychoanalytische Ausbildung, aber mit dem Zusatztitel »Psychotherapie«,
3. psychologische Psychotherapeuten ohne psychoanalytische Ausbildung, die ihre primäre Ausbildung entweder im tiefenpsychologischen Verfahren oder in anderen, z. B. humanistisch orientierten Verfahren wie Gesprächs- oder Gestalttherapie absolviert haben, aber im Zuge mehrjähriger Berufspraxis und umfangreicher Nachqualifizierungen tiefenpsychologische Kompetenzen nachweisen konnten und deshalb eine TP-Zulassung durch die *Übergangsregelung* zum PTG erlangten, und
4. psychologische Psychotherapeuten, die ihre TP-Ausbildung nach 1998 an neu gegründeten TP-Instituten absolviert haben (vgl. Hauten, 2018, S. 255).

Seit über 20 Jahren gibt es eine eigene Therapeutenausbildung in TP, die im Rahmen teils psychoanalytischer, teils speziell tiefenpsychologischer Ausbildungsinstitute vermittelt wird. Die wachsende Bedeutung der TP für die therapeutische Versorgung zeigt sich darin, dass derzeit ca. 45 % der kassenfinanzierten Therapiefälle in diesem Verfahren behandelt werden (Multmeier, 2014).

Im Rahmen der psychotherapeutischen Versorgung stehen 17.900 TP-Therapeuten 6.200 AP-Therapeuten und 17.700 VT-Therapeuten gegenüber. Eine Auswertung der Leistungsstatistiken der KV von 2018 ergibt folgendes Bild:

- TP: 215.000 Fälle mit Kurzzeittherapie – 160.000 mit Langzeittherapie;
- AP: 9.900 Fälle Kurzzeittherapie – 61.000 Langzeittherapie;
- VT: 346.000 Fälle Kurzzeittherapie – 205.000 Langzeittherapie (vgl. Wöller & Kruse, 2020, S. 24).

Bei aller Unterschiedlichkeit ist von einer grundlegenden Übereinstimmung und Verwandtschaft zwischen TP und AP auszugehen, da beide Verfahren an der unbewussten Konflikt- und Strukturodynamik, der Beziehungserfahrung im Hier und Jetzt, der Selbsterforschung im Rahmen der therapeutischen Beziehung und der aufdeckenden Vorgehensweise ausgerichtet sind. Während analytische Therapien auf die Übertragungsanalyse, die Förderung der Regression und das Behandlungsziel der strukturellen Persönlichkeitsveränderung zentriert sind, gehen die tiefenpsychologisch fundierten Therapien in der Bearbeitung der krankheitsrelevanten Psychodynamik methodisch eigene Wege. Sie lassen sich durch eine deutliche Begrenzung im Umgang mit Übertragung, Gegenübertragung und Regression und im Hinblick auf das Behandlungsziel charakterisieren. Im Zentrum steht die Frage, wann und wodurch eine lebensgeschichtliche Disposition in aktuellen Lebensereignissen eine Zuspitzung erfahren hat, die das innere Gleichgewicht des Patienten so sehr belastete, dass es zu einer Symptombildung gekommen ist. Neben dem psychodynamischen Modell der aktuellen und reaktualisierten unbewussten Konflikte werden den Kategorien der Persönlichkeitsdisposition, des Strukturniveaus der Persönlichkeit und der strukturellen Störung große Bedeutung beigemessen und davon ausgegangen, dass sich die dabei zugrunde gelegten Konzepte von Konflikt und Struktur theoretisch und praktisch sinnvoll ergänzen.

In der TP nimmt der Therapeut eine aktivere Haltung als in der AP ein und wird – auch durch das Gegenübersitzen und den Blickkontakt – für den Patienten sichtbarer und erlebbarer. Aufgrund der niedrigeren Behandlungsfrequenz (in der Regel eine statt zwei bis drei wö-



chentlichen Therapiesitzungen) hat die Binnenübertragung in der TP einen nicht so zentralen Stellenwert wie in der AP, während der Klärung und Interpretation der Außenübertragungen auf aktuelle soziale Beziehungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird.

### **Tiefenpsychologische versus analytische Supervision**

Im Rahmen der Therapeutenausbildung von TP-Kandidaten und der professionellen Praxis von TP-Therapeuten bedarf es einer speziellen, auf die tiefenpsychologische Praxis zugeschnittenen Supervision, die zwar grundsätzlich in der Tradition der psychoanalytischen Supervision steht, sich aber in einer Reihe wichtiger Punkte von ihr unterscheidet.

Tiefenpsychologische Supervision sollte der Begrenzung der Zielsetzung, der Konzentration des Behandlungsprozesses, dem fokuserorientierten Arbeiten sowie der spezifischen Handhabung von Regression, Übertragung und Gegenübertragung und nicht zuletzt der stärkeren Präsenz des Therapeuten sowie den direkteren Interaktionen zwischen Patienten und Therapeuten in der TP gerecht werden. Schon in der diagnostischen Phase zu Behandlungsbeginn stehen Überlegungen zu Indikation und Prognose hinsichtlich eines Konfliktfokus und/oder Strukturfokus der Behandlung im Vordergrund. Eine Aufgabe der Supervision besteht u. a. darin, die psychodynamischen Überlegungen und daraus abgeleiteten Interventionen des Therapeuten auf den jeweiligen Behandlungsfokus zu beziehen. In einem adaptiven Vorgehen lässt sich der zentrale Konflikt- oder Strukturfokus mit zunehmendem Verständnis der Psychodynamik, in die auch Erfahrungen aus der therapeutischen Beziehung einfließen, differenziert beschreiben. Interaktionelle und intersubjektive Modelle der Wirksamkeit von Psychotherapien haben für die TP große Bedeutung. Die Reflexion der therapeutischen Interaktion und der wechselseitigen (unbewussten) Einflussnahme beider Beziehungspartner aufeinander und deren Bedeutung für den therapeutischen Prozess ist ein wesentliches Merkmal der tiefenpsychologischen Supervision.

Das vorliegende Buch ist in sechs Kapitel aufgegliedert:

## *Erstes Kapitel: Zur Historie und Spezifität der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie*

Nach einem geschichtlichen Abriss der Entwicklung von der psychoanalytischen zur psychodynamischen Psychotherapie behandeln wir die Essentials der TP in Abgrenzung von der AP, gehen auf die unterschiedlichen Vorgehensweisen und Methoden bei der Behandlung von konfliktbedingten, strukturellen oder traumatisch bedingten Störungen ein.

## *Zweites Kapitel: Grundlagen psychodynamischer Supervision*

Auch hinsichtlich der Supervision beginnen wir mit einem geschichtlichen Abriss: Er führt von der psychoanalytischen Kontrollanalyse zur intersubjektiven Supervision. Im Weiteren folgen wir der Unterscheidung zwischen einer Aufgaben- und einer Entwicklungsorientierung in der psychodynamischen Supervision. Dabei gehen wir der Frage nach, ob in der psychodynamischen und speziell in der tiefenpsychologischen Supervision bestimmte Kompetenzen der Supervisanden besonders gefördert werden. Zu den Modellen und Methoden der psychodynamischen Supervision, die gleichermaßen für die tiefenpsychologisch fundierte wie für die analytische Supervision gelten, rechnen wir die supervisorische Beziehung, die Triangulierung, die Arbeit mit dem Parallelprozess, das Lernen durch Erfahrung sowie das Arbeiten mit der triadischen intersubjektiven Matrix und dem supervisorischen Vierten.

## *Drittes Kapitel: Konturen eines Modells tiefenpsychologischer Supervision*

Der Versuch, die Spezifika tiefenpsychologischer Supervision herauszuarbeiten, stößt auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten, da in Theorie und Praxis der TP-Supervision eine große Bandbreite unterschiedlicher Sicht- und Vorgehensweisen existiert. Da es nicht »die« tiefenpsychologische Supervision, sondern verschiedene Modelle gibt, gehen wir zunächst auf unseren eigenen Erfahrungshintergrund ein, suchen dann die verfahrensspezifische Haltung des TP-Supervisors, die sich partiell von der eines analytischen Supervisors unterscheidet, näher zu bestimm-

men und zeigen Spezifika der tiefenpsychologischen Supervisionstechnik auf.

#### *Viertes Kapitel: Tiefenpsychologisch fundierte Einzelsupervision – ein Fallbeispiel*

Das noch relativ abstrakte Modell tiefenpsychologischer Supervision wollen wir anhand einer supervidierten Fallgeschichte aus der Einzelsupervision konkretisieren. Den Ausgangspunkt bildet die Vorstellung und Interpretation eines Falls durch den Supervisor, dazu geben die beiden anderen Autoren Kommentare ab, und am Ende nimmt der Supervidierende den Gesprächsfaden wieder auf, um zu einer abschließenden Einschätzung zu gelangen.

#### *Fünftes Kapitel: Tiefenpsychologisch fundierte Gruppensupervision – ein Fallbeispiel*

Ähnlich wie bei dem Fallbeispiel aus der Einzelsupervision verfahren wir auch bei einem zweiten Fallbeispiel, das aus einer Gruppensupervision stammt.

#### *Sechstes Kapitel: Aktuelle Diskussionsthemen zur tiefenpsychologischen Supervision*

Im abschließenden Kapitel behandeln wir aktuelle Themen, die sich in den derzeitigen Diskussionen über Supervision herauskristallisiert haben und uns für die tiefenpsychologische Supervision besonders wichtig erscheinen: die Frage der Methodenintegration, den Anteil der Selbsterfahrung und das Behandlungsende in der TP-Supervision.

Herzlich bedanken möchten wir uns bei den Supervisorinnen, mit denen wir in den vergangenen Jahren zusammengearbeitet und von denen wir viel gelernt haben. Die Supervisionen mit den Kolleginnen und Kollegen bilden den Erfahrungshintergrund, auf dem wir unser im vorliegenden Buch vorgestelltes Modell der tiefenpsychologischen Supervision entwickeln konnten. Darüber hinaus möchten wir uns herzlich bei

Wolfgang Mertens als einem der beiden Reihenherausgeber für die wohlwollende und konstruktive Begleitung bei diesem Buchprojekt und bei Kathrin Kastl und Fabio Freiberg vom Kohlhammer Verlag für das sorgfältige Lektorat bedanken.